Breisgauer Nachrichten

Geschäftsst. mit Buchdruckerei Gerber u. Hofer, Langestr.

Fernsprechanschluß Nr. 3 Emmendingen, Nr. 1392 Freiburg.

Postscheckkonto Karlsruhe 14336.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.

Telegramm-Adresse: Bötter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber für Landwirtschaft (selbstständig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (selbstständ. Bildern).

Monats-Beilagen:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 240 (Zwang.: Wilhelmine) Emmendingen, Montag, 14. Oktober 1918. (Kath.: Calixtus) 53. Jahrgang

Die deutsche Antwort.

WTB. Berlin, 12. Okt. In Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung: Die deutsche Regierung hat die Sätze angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleitenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stellen.

Die deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu sprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, 12. Oktober.

(gez.) Solf, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie sind aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Die Gegner folgten langsam. Erfolg und Sieg am Abend in der Linie Douai—Douai—Cambrai—Henin—Lietard und östlich der Sahn Beaumont—Frasnes. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Scheldo und St. Quentin an. Angriffszeit der in schmaler Front angesetzten Divisionen war Durchbruch am Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur, in Fonz und auf den Höhen östlich und südöstlich des Dorfes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstöße brachten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Oise Erkundungsgefechte.

Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames geräumt. In dem Aisne-Bogen zwischen Berry au Bac und südlich von Bouzieres haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungestört und planmäßig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und amerikanischen Heeres in vierzehntägigem harten Ringen gewonnen hat, und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Teilkämpfe beiderseits der Aire. Heftige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maasufern führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Cunel und der Ornes-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen. Die seit 15 Tagen im Brennpunkte der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elsaß-lothringische 115. Infanterie-Division unter General-Major Kundt hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

*

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Kanalabschnitt beiderseits von Douai und dem Westrand von Douai stehen wir in Gefechtsfühlung mit dem Feinde. Douai hat durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mäßig gefolgt und stand am Abend bei Avesnes-les-Sec und auf den Höhen am westlichen Selle-Ufer bei Saultzoir und Houssy. Am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf beiderseits von Le Cateau. Zwischen Solesmes und Le Cateau griff der Feind mit starken Kräften an. Er gelang ihm beiderseits von Neuville in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch stärkste Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zu vollem Erfolge und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei der Ferme Briastre erneut vorbrechender Teilangriff wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Oise setzte der Gegner zu starken Angriffen beiderseits von Vaux Andigny, östlich von Bohain und bei Nizonville an. Bei und nördlich von Origny suchte er über die Oise in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in harten Nahkampfe und im Gegenstoß abgewiesen.

Auf der Front zwischen Oise und Aisne ist der Feind unseren rückgängigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Gobain, die Höhen nördlich der Ailette und Amifontaine erreicht. Nördlich des Retourne-Abschnittes hat er die Linie Aosefd—La Ville—Aroncon—Berthes—Vauz—Champagne—Bouziers nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südöstlich von Bouzieres über die Aisne vorstießen, wurden gefangen genommen, Teilangriffe des Gegners bei Tormes an der Aisne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Teilangriffe des Feindes auf dem Westufer der Maas scheiterten. Erneute Kämpfe hielten tagsüber östlich der Maas zwischen dem Ormont-Walde und dem Maurille nordöstlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter starkem Kräfteeinsatz seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneuerte, wurde von preußischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimentern in hartem Kampfe zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Altmont und nördlich des Rhein-Rhone-Kanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kämpfe in der Gegend von Nisch. Stärkeren Angriffen welcher unsere Truppen befehlsgemäß auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 13. Okt., abends. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Hochfläche der sieben Gemeinden war gestern der Schauplatz heftiger, für uns erfolgreicher Kämpfe. Nach kurzem Feuerschlag setzten um 4 Uhr früh zwischen Assa-Tal und Monte di Val Bella italienische Angriffe ein. Während die Vorstöße bei Misago durch unser Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht wurden, gelang es den Franzosen und Italienern, auf dem Monte Sisemol vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Aber ungesäumt einsetzende Gegenstöße unserer Bataillonsreserven warfen den Feind sofort wieder hinaus. Auf dem Westteil der Hochfläche brachen die Angriffe des Feindes in unserem Feuer, teils im Nahkampf oder Gegenstoß zusammen. Zahlreiche tote und schwerverwundete Gegner blieben vor un-

Wortlichkeit) Festlegung über Fahrzeuge an einer Stelle für kürzere Zeit, wo auch kein Vorbeifahren möglich ist, wenn es die Verhältnisse, die zu ihrer Anordnung geführt haben, nicht mehr erfordern, die nach einer Entfernung von 10 Kilometern nach Beschaffenheit, Gefälle und Richtung des Weges und nach Belastungsart und Bespannung mit Ausnahme Fuhrwerke mit Ausnahme der Fuhrwerke mit Bespannung mit Pferden oder Rindern, die nach einer Entfernung von 10 Kilometern nach Beschaffenheit, Gefälle und Richtung des Weges und nach Belastungsart und

nichem militärischem Werte zu hinterlassen. Trotzdem blieb bei unserer Rückzugsoperation im Jahre 1917 die Stadt Noyon uns unversehrt, doch sie ist alsbald den englischen und französischen Geschützen zum Opfer gefallen. Solange der Kampf weitergeht, so sehr wir den Verlust unersetzlicher Kunstwerke bedauern, muß die Rücksicht selbst auf die ehrwürdigsten Kulturstätten der Rücksicht auf das Leben unserer Vaterlandsverteidiger nachstehen. Wenn von feindlicher Seite diese Notwendigkeit bestritten wird, warum betrachten dann die Feinde, die doch die Angreifer und nicht die Verteidiger sind, die verwüstende Beschießung von Roulers, Cambrai, St. Quentin, Douai und anderer französischer Städte hinter unserer Front als militärisch geboten? Denken sie garnicht an die Leiden der Zivilbevölkerung, die unter strömendem Regen in Scharen die gefährdeten Orte verläßt und auf allen Straßen und Wegen schutzsuchend nach Belgien strebt, der Zivilbevölkerung, deren Verpflegung unterwegs zur Zeit an die Kräfte der deutschen Besatzung fast unerfüllbare Anforderungen stellt

*

WTB. Berlin, 12. Okt. Der englische Kriegsberichterstatter Perzival Philipps berichtet von einem schönen Beispiel für die Art und Weise, wie die deutschen Militärbehörden in dem geräumten Gebiet für die Sicherheit der Zivilbevölkerung sorgten. Er schreibt: „Der deutsche Platzkommandant in einem Dorfe machte aus einem Bettuche eine Flagge, malte darauf ein rotes Kreuz und hißte sie an der Kirchturmspitze, um so die Anwesenheit der Zivilisten anzuzeigen."

Um so schlimmer und verhetzender ist es allerdings, wenn der gleiche Berichterstatter an anderer Stelle schreibt, daß die Kinder in den befreiten Dörfern schweigsam und mit Gesichtern wie Wachs, denen das Elend deutscher Gefangenschaft seinen Stempel aufgedrückt hatte, vorgefunden worden seien, nachdem er kurz vorher selbst geschrieben hatte: „Seit acht Tagen lebten die Einwohner Tag und Nacht in ihren Kellern, hörten die Schlacht näher und näher kommen und befürchteten, daß sie im Kampfe um den Besitz des Dorfes getötet werden würden." — Daß Kinder, die acht Tage die unerhörten Schrecken eines englischen Bombardements durchmachen, schweigsam und verstört sind und von der Kellerluft bleiche Gesichter haben, ist so selbstverständlich, daß es unverständlich erscheint, wie ein anständiger Berichterstatter hierfür die Leiden einer angeblichen deutschen Gefangenschaft verantwortlich machen kann. Jeder, der gesehen hat, in welch rührender Weise sich die deutschen Soldaten der Kinder in den Ortschaften, in denen sie im Quartier lagen, annahmen, wie sie mit ihnen spielten und bei jeder Gelegenheit ihnen etwas zustecken, muß im Innersten empört sein über diese Art von unwahrer und verhetzender Berichterstattung.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 12. Okt. „Saturday Review" vom 24. August bringt einen Bericht über „Die Grenzen des Unterseebootskrieges". Es heißt darin: Der U-Bootkrieg sei der beherrschende Teil des Seekrieges. Man befinde sich jetzt in dem Monat, für den Admiral Jellicoe das Ende des U-Bootkrieges vorausgesagt habe. Im Gegensatz hierzu hätten die Versenkungsziffern stark entäuscht und manche Hoffnungen des Publikums zerstört. Man hatte sich so gewöhnt an die leise gefüsterten Erzählungen von gewaltigen Opfern, daß man die Zahl der versenkten U-Boote überschätzte. Das Hauptmittel, das man gegen die U-Boote anwandte, die Netze, haben nicht lange gewirkt. Die Deutschen fanden Mittel und Wege, die Netze wegzuschleppen oder zu zerschneiden. Ein anderes wirksames Mittel sind die Q-Boote, jene U-Bootsfallen, bei denen die Ritterlichkeit der deutschen U-Bootsbesatzungen dadurch ausgenutzt wird, daß z. B. ein als Frau verkleideter Matrose mit einem Kinde im Arme auf dem Decke des zu versenkenden Schiffes hin und her läuft, damit das Mitleid der Deutschen erweckt wird, und die dann mit dem U-Boote herauffahren, um der Frau behilflich zu sein. Dann sucht der Matrose mit dem Kinde auf dem Arme, das aber in Wirklichkeit eine Bombe ist, diese auf das U-Boot zu werfen. Bei solchen und ähnlichen Taten spricht das Blatt von „Gegenmitteln, die ganz englisch seien in ihrer Gewaltheit, ihrer Ausführung und ihrem Humor". Hierbei von Humor zu sprechen und sich dessen noch zu rühmen, ist für England bezeichnend.

WTB. London, 12. Okt. Nach Mitteilung der Admiralität werden von den amerikanischen Truppen, die sich an Bord des untergegangenen Handelskreuzers „Otranto" befanden, 335 Mann und von der Besatzung des Schiffes elf Offiziere und 85 Mann vermißt. Man fürchtet, daß sie ertrunken sind. Der Dampfer „Kashmir", der mit der „Otranto" zusammengestoßen ist, erreichte einen schottischen Hafen und landete die an Bord befindlichen Truppen ohne Verlust.

WTB. Washington, 12. Okt. Reutermeldung. Amtlich wird gemeldet, daß am 30. September der Dampfer „Ticondarga" torpediert wurde. Zehn Offiziere und 111 Mann werden vermißt.

Sonstige Meldungen.

Regierungswechsel in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 13. Okt. (Privattmeldung.) Dr. Schwander, der Bürgermeister von Straßburg, hat sich bereit erklärt, die Berufung auf den Statthalterposten von Elsaß-Lothringen anzunehmen. Zum Staatssekretär in der elsaß-lothringischen Regierung wird der Abg. Hauß ernannt.

Mit Dr. Schwander tritt zum erstenmal ein Elsässer an die Spitze der Regierung der Reichslande. Schwander hat bewiesen, daß er ein Beamter von außerordentlicher Energie und hohen Fähigkeiten ist, der zudem demokratisch empfindet und sich allgemeinen Vertrauens erfreut. Schwander stoßt im 50. Lebensjahre. Als Bürgermeister von Straßburg hat er Segensreiches geleistet.

Karl Hauß, der neue Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, ist Führer des elsaß-lothringischen Zentrums im Landtag wie im Reichstag. Er wurde 1871 in Brumath geboren. Er erlernte ursprünglich das Baufach, 1894 wurde er Redakteur des „Elsässer", dann Chefredakteur des „Volksboten". 1903 wurde er in den elsaß-lothringischen Landtag gewählt, 1907 in den Reichstag.

*

Berlin, 14. Okt. (Privattelegramm.) Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, ist zum Nachfolger des aus dem Amte geschiedenen Herrn v. Berg der frühere Staatssekretär Dr. Clemens Delbrück als Chef des Zivilkabinetts ausersehen. Dr. Delbrück wurde bekanntlich am 22. Mai 1916 durch Dr. Helfferich aus dem Posten eines Staatssekretärs des Innern abgelöst.

*

WTB. Berlin, 13. Okt. Der Kaiser hat den Reichskanzler und den preußischen Justizminister beauftragt, ihm solche Personen zur Begnadigung vorzuschlagen, die wegen politischer Delikte, Beteiligung an Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen usw. bestraft worden sind und zwar von preußischen Zivilgerichten wie von außerordentlichen Kriegsgerichten. Auch die anderen deutschen Bundesfürsten und Senate der Freien Städte haben ähnlichen Schritt unternommen.

*

Berlin, 12. Okt. (Privattelegramm.) Unter der Ueberschrift „Ein Huldigungstelegramm aus Spanien an den Kaiser" teilt die „Nordd. Allg. Ztg." halbamtlich Folgendes mit: Ueber 1500 Deutsche, die gegenwärtig in der spanischen Provinz Galizien leben, die in Gedanken täglich und stündlich mit ihren tapferen kämpfenden Brüdern, mit dem alle Entbehrungen willig tragenden deutschen Volke sind, bezeugen Liebe zum Vaterlande und ihren Kaiser sowie unbegrenztes Vertrauen in die Zukunft.

*

WTB. Berlin, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche schreibt: Die „Agence Bulgare" veröffentlicht einen formellen Protest der bulgarischen Regierung, wonach sich die deutschen Truppen, die Lebensmittel verkäufte und Materialien der bulgarischen Armee gewaltsam aneigneten, daß sie Material und Ausrüstungsgegenstände des Roten Kreuzes mitnahmen und die verwundeten bulgarischen Soldaten zwangen, ihre Kleider und Stiefel auszuziehen und sie halb nackt auf der Landstraße liegen ließen.

Der Ton dieses Protestes läßt darauf schließen, daß der französische Nachrichtendienst die Leitung der „Agence Bulgare" übernommen hat. Eine Erwiderung auf den Inhalt erübrigt sich.

*

WTB. Wien, 10. Okt. Aus Wien wird den Blättern gemeldet: Die Rumänisierung in Bessarabien macht erhebliche Fortschritte. Die anderssprachige Bevölkerung wird bereits unterdrückt, die früheren russischen Beamten werden entlassen und siebenbürgische Landflüchtlinge und Deserteure als rumänische Staatsbeamte angestellt. Diese Elemente, die jahrelang über die angebliche Unterdrückung ihrer Nationalität in Ungarn klagten, stehen jetzt an der Spitze der gewaltsamen Unterjochung der anderen Völkerstämme.

Zum Friedensangebot der Mittelmächte.

WTB. Paris, 10. Okt. Meldung der Agence Havas. Die Note des Präsidenten Wilsons, die gestern in den ersten Nachmittagsstunden in Paris bekannt wurde, machte einen ausgezeichneten Eindruck. Die „Liberte" schreibt: „Wir wissen bereits, daß die Regierung diese Antwort rückhaltlos begrüßt. Das Land wird dieses Gefühl einmütig teilen." Der „Intransigeant" stellt die Mäßigung und den Ernst fest, mit denen der Präsident Wilson an das Problem herantritt, und fügt hinzu: „Die Welt wird abermals in diesem Falle feststellen, daß der gute Glaube die einzige Richtschnur der Verbündeten ist." „La Presse" erklärt, daß die Absichten des Präsidenten Wilson nicht zweifelhaft seien und bezeichnet sie als klare Ablehnung der Vorschläge auf Einstellung der Feindseligkeiten, bevor die Mittelmächte ihre Streitkräfte aus den besetzten Gebieten zurückgezogen hätten. Dies sei in der Tat die unumgängliche Vorbedingung. Der „Temps" sagt: „Als ein Mann von Gewissen äußert sich Präsident Wilson unverzüglich über die Note. Da diese aber dunkel ist, so verschiebt er seine Antwort und stellt Fragen. Er verlangt mehr Licht. Wenn die deutsche Regierung rechtshaberisch ist und nicht die Grundlagen annimmt, auf die sie sich in ihrem Gesuch um Waffenstillstand bezogen hat, so liegt ein Manöver des schlechten Glaubens vor. Sie wird dann nicht behaupten können, daß es die Schuld Wilsons sei, wenn der Krieg weitergeht."

WTB. Bern, 11. Okt. Die heutigen Kommentare der französischen Presse zur Antwort Wilsons beruhen die gleichen Gesichtspunkte wie gestern. Hervorzuheben ist das „Echo de Paris", welches schreibt: „Es ist selbstverständlich, daß die Ententeregierung durch die Antwort der Vereinigten Staaten keineswegs gebunden sind, ihre volle Bewegungsfreiheit wahren und ihre Armeen erst anhalten und die Regelung des Konflikts erst unterzeichnen werden, indem sie sich von ihren eigenen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Interessen inspirieren lassen. Wahrscheinlich wird das Zwiegespräch des Reichskanzlers mit Wilson nicht sehr lange dauern." Von den sozialistischen Blättern äußert sich bisher nur der „Populaire", der in der Antwort Wilsons einen Schritt zum Frieden erblickt und die Antwort durchaus gut heißt. Der „Populaire" stellt fest, daß auf der Pariser Börse die Kriegswerte fallen, was ein gutes Zeichen sei. Die besitzenden Klassen fühlten das Kriegsende nahen. Wilson habe klare und loyale Fragen gestellt und die Initiative ergriffen, die die übrigen Ententeregierungen bisher nicht ergreifen wollten. Man verstehe, daß die regierungstreuen Blätter die Wilsonsche Geste nur kühl und unentschlossen aufnehmen.

*

WTB. Haag, 12. Okt. Der „Nieuwe Courant" schreibt: „Während die Welt in Spannung die neue deutsche Note erwartet, klingt in die bekümmernde Stille der Tage eine Stimme, die wir lange vermißt haben, nämlich die des früheren englischen Ministers des Auswärtigen Grey. Gerade jetzt ist der richtige Augenblick, um aufzuhorchen, was Grey der Welt, vor allem aber dem englischen Volk zu sagen hat. Für einen Staatsmann wie Grey müssen gute Gründe bestehen, um sehr langes Schweigen zu brechen. Der amerikanische Präsident hatte vor einiger Zeit von dem Völkerbunde gesprochen, dem auch Deutschland angehören sollte. Keiner der verantwortlichen Staatsmänner hat bisher etwas davon gesagt, daß sie und ihre Regierung mitarbeiten wollten zur Erreichung des Wilsonschen Ziels. Weder Balfour noch Clemenceau haben etwas derartiges geäußert. Grey sieht nun hierin eine Gefahr für England, und die Alliierten können seines Erachtens nicht bei einer nahen Entscheidung innerlich eine andere Haltung wie Amerika einnehmen. Zwischen den Zielen der Staatsmänner diesseits und jenseits des Ozeans besteht ein gewisser Gegensatz, den man durch Anwendung gleicher Schlagworte zu verbergen suchte. Grey fordert nun einheitliche Ziele der Alliierten, die sich nur durch die Annahme von Wilsons Programm herstellen lassen. Das Bedeutungsvollste dieser Rede ist aber, daß Grey gerade jetzt darauf hinweist, daß die englische Regierung die bisherige Methode aufgeben und sich klar zu den Grundsätzen bekennen müsse, die ihr starker Bundesgenosse vertritt. In der gegenwärtigen Zeit wichtiger Entscheidungen ist ein solches Wort aus dem Munde dieses Mannes von dem größten Gewicht; denn wenn die Regierung Lloyd Georges loyal mit dem neuen Kurs, den Wilson immer verfolgt hat, mitgeht, dann besteht die Aussicht, daß die jetzige Friedensaktion nicht fruchtlos bleibt. Die englische Regierung würde sich den Dank der ganzen Welt verdienen, wenn sie durch ihre Rechtsaktion eine neue Weltordnung möglich macht. Aber dann müsse auch die deutsche Regierung das Ihrige tun mit der Durchführung der notwendigen inneren Reform. Nach allem, was wir hören, kommt Prinz Max mit seiner Regierung diesen Forderungen der Zeit mit all seiner Kraft und mit Verständnis in jeder Richtung entgegen."

Vermischte Nachrichten.

Wien, 14. Okt. Wie dem „Berl. Tageblatt" von hier berichtet wird, ist ungarischen Blättern zufolge Freitag nacht der Bukarester Eilzug in der Nähe der Station Plagra (Olt) entgleist, wobei mehrere Waggons in den Fluß stürzten. Ueber 100 Passagiere fanden den Tod, 200 erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache dieser Katastrophe ist offenbar auf schwere Regengüsse in Rumänien zurückzuführen, die ein starkes Anschwellen des Olt-Flusses zur Folge hatten. Infolge des Wasserstandes war das Gleis unterwaschen. Der Lokomotivführer konnte infolge der Dunkelheit die drohende Gefahr nicht wahrnehmen und fuhr mit Volldampf weiter.

*

— Der Herr Selbstversorger. Dieser Tage gelangte an die Bürgermeisterei Nieder-Erlenbach ein Brief, der 25 ℳ in Geldscheinen enthielt. In einem Umschreiben teilte der Unbekannte mit, daß er vor einigen Tagen in Nieder-Erlenbach gewesen sei, um Aepfel zu kaufen, aber keine erhalten habe. Er habe sich aber selbst zu helfen gewußt und auf dem Heimwege seinen Rucksack voll Aepfel gefüllt, die er einfach von den Bäumen gepflückt habe. Zu Hause habe er seine Beute gezählt und festgestellt, daß er 40 Pfund Aepfel heimgebracht habe. Als Entgelt für die Aepfel und als selbst auferlegte Buße zahle er an die Gemeindekasse den Betrag von 25 ℳ, aus dem die Besitzer der Aepfel entschädigt werden sollten.

[illegible]

oc. Karlsruhe, 11. Okt. Im 58. Lebensjahr ist nach langem schweren Leiden der Großh. Landesmeteorologe Prof. Dr. Chr. Schultheiß gestorben. In Nürnberg geboren, war der Entschlafene im Jahre 1886 in das Zentralbüro für Meteorologie und Hydrographie eingetreten, dem er viele Jahre hindurch in leitender Stellung vorstand. Mit Prof. Dr. Schultheiß, der auch an der Techn. Hochschule Vorlesungen über Meteorologie hielt, ist ein äußerst gewissenhafter Beamter dahingegangen, der sich um die badische Landeskunde bleibende Verdienste erworben hat.

oc. Karlsruhe, 12. Okt. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über den Verkehr mit Saatkartoffeln erlassen und dabei bestimmt, daß bei Erteilung der Genehmigung der Lieferungsverträge durch den Kommunalverband des Ausfuhrortes sowie bei Ausstellung der Bescheinigung durch den Kommunalverband des Einfuhrortes die Kommunalverbände darauf zu achten haben, daß der Saatkartoffelverkehr nicht unnötig erschwert werde. Die Entscheidungen sind zu beschleunigen. Die Lieferung von Saatkartoffeln auf Grund genehmigter Verträge ist an keine Frist gebunden. Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß die in ihren Bezirk gelieferten Saatkartoffeln auch tatsächlich zur Aussaat verwendet werden.

oc. Rastatt, 12. Okt. Der Landesverband der Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Sitz Rastatt, wendet seine Aufmerksamkeit neuerdings der wichtigen Frage des Ausbaues der Fürsorgeversicherung für das selbständige Handwerk zu. So beabsichtigt er seine Krankenkasse in der Weise auszubauen, daß diese nach dem Krieg ihren Mitgliedern zum mindesten die Entschädigung gewährt, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung als Regelleistungen bezeichnet sind. Neben dem Krankengeld werden alsdann die Mitglieder eine Beihilfe zu den Kosten für ärztliche Behandlung und Arznei erhalten, ferner Wochenhilfe und Sterbegeld. Auch den Familienangehörigen soll künftighin gestattet sein, Mitglied der Kasse zu werden. Durch diesen Ausbau ist dem selbständigen Handwerk Gelegenheit geboten, denselben Schutz, den man den Arbeitern durch die Versicherungsgesetzgebung erweist, bei seiner Organisation zu finden.

oc. Freiburg, 11. Okt. Wegen übermäßiger Preissteigerung und Kettenhandel stand der Kaufmann Ferd. Höllermann vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte etwa 2400 Liter Kirschwasser mit einem großen Gewinn weiterverkauft. Innerhalb von drei Monaten wurde ihm ein Reingewinn von 9000 Mark nachgerechnet. Er zahlte für den Branntwein zwischen 16 und 20 Mark und verkaufte ihn zum Preise von 29 Mark für den Liter ins Rheinland weiter. Die Strafkammer verurteilte Höllermann zu 2500 Mark Geldstrafe und Einziehung des übermäßigen Gewinns in Höhe von 6000 Mark. — Ein unverbesserlicher Dieb ist der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Taglöhner Fr. Wilh. Geiger aus Freiburg. Er hat neben einem Treibriemendiebstahl die Entwendung von sieben Fahrrädern auf dem Gewissen. Die Strafkammer verurteilte Geiger zu drei Jahren Zuchthaus.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Unser Friedensangebot an Wilson darf keinen Eindruck der Schwäche auslösen. Die feindliche Presse frohlockt bereits darüber, daß die Widerstandskraft unserer Front im Schwinden begriffen sei. Unser starkes Heer wird sie eines besseren belehren. Unsere tapferen Soldaten müssen in diesem kritischen Zeitpunkt mit erneuter Zähigkeit die Nerven anspannen und den Feinden beweisen, daß [illegible] durch [illegible] erkennen müssen, daß sie den Geist der deutschen Armee unterschätzt haben. Dann wird das deutsche Friedensangebot, nicht wenn es von den Feinden als Schwäche gedeutet wird, sich die Achtung verschaffen, die ihm zukommt. Denn hinter ihm steht einmütig und geschlossen die Stärke des deutschen Volkes.

oc. Weihnachtspakete an die Kriegsgefangenen in England. Es ist auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit gegeben, ein Weihnachtspaket für Kriegsgefangene in England zum Preis von 20 Mark zu schicken. Bestellungen werden bis spätestens Samstag, den 19. Oktober, mittags 12 Uhr entgegengenommen in der Geschäftsstelle des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, Nationaler Frauendienst, Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche, Karlsruhe, Kronenstr. 24.

:: Forchheim bei Kenzingen, 12. Okt. Heute früh vor 7 Uhr wollte sich der hiesige Hauptlehrer Schweigert auf die Jagd begeben. Auf der Straße nach der Leopoldskanalbrücke erhielt derselbe plötzlich einen Schuß in den Rücken. Der Getroffene drehte sich um, um nach dem Täter zu sehen, als er einen zweiten Schuß in das Gesicht erhielt. Der Schwerverletzte mußte in die Klinik nach Freiburg überführt werden. Der Gendarmerie ist es gelungen, noch im Laufe des Tages den vermutlichen Täter in der Person des Karl Brauch aus Kichlinsbergen zu verhaften. Ob es sich bei dem Mordüberfall um einen Raubmord handelt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

(-) Kollnau, 14. Okt. Am Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags 6 Uhr findet im Rathausaal eine Versammlung des Bürgerausschusses statt, die sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen hat: 1. Genehmigung eines außerordentlichen Holzhiebs zwecks Verwendung des Erlöses zur Beteiligung an der neunten Kriegsanleihe. 2. Genehmigung einer Kapitalaufnahme zur vorläufigen Deckung des Zeichnungspreises für die nach Ziffer 1 vorgeschriebene Beteiligung.

=:= Bleibach, 12. Okt. Musketier Hermann Dorer von hier, zuletzt im Infanterie-Regiment Nr. 111, starb hier nach kurzer Krankheit im 19. Lebensjahr.

(!) Vom Fuß des Kandels, 13. Okt. Da die Gr. Forstämter das Sammeln von Bucheckern in allen Waldungen erlaubt haben, wird nun mit [illegible] gesammelt. Sammeln reichlich Gebrauch gemacht. Die Abgabeverhältnisse sind auch günstiger als in früheren Jahren, nur 6 Prozent sind beschlagnahmt. Zur Versorgung sind die Bucheln von unschädlichem Werte: Aus 1 Kg. Bucheckern gibt es 15 Kilogramm Oel und 70 Kilogramm Oelkuchen, letzterer ein vorzügliches Futter für Schweine.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. Wilh. Rundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Telchmann. Emmendingen.

Bekanntmachung.

Kartoffelabgabe betr.

Die beider Stadt bestellten Kartoffeln (zwei Zentner auf die Person) für die Zeit vom 18. November 1918 bis 1. Mai 1919 werden in nächster Zeit ankommen.

Die Kartoffeln sind auf der Stadtkasse zu bezahlen und erhält jeder Barzahler und Ratenzahler eine mit fortlaufender Nummer versehene Bescheinigung, welche bei Empfangnahme der Kartoffeln abzugeben ist.

Minderbemittelten Einwohnern, welche nicht in der Lage sind, die Kartoffeln sofort zu bezahlen, werden bei Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen Ratenzahlungen bewilligt. Kriegerfrauen können sich ihre Schuldigkeit in Raten aus der Kriegsunterstützung abziehen lassen.

Bezahlung der Kartoffeln und Empfangnahme der Bescheinigung für alle Besteller findet statt:

Freitag, den 18. Oktober 1918
für die Buchstaben
L bis mit Z

Samstag, den 19. Oktober 1918
für die Buchstaben
A bis mit K

jeweils vormittags von 8—12 und nachmittag von 2—4 Uhr.

Einwohner, welche die Kartoffeln in Raten zu zahlen wünschen, **haben auf dem Rathause Zimmer Nr. 1 zweiten Stock am Mittwoch, den 16. Oktober 1918** Antrag zu stellen unter gleichzeitiger Mitbringung eines Bürgen.

Kriegerfrauen, welche ihre Kartoffeln auf Raten nehmen, haben ebenfalls am Mittwoch, den 16. Oktober 1918 Zimmer Nr. 1 zweiten Stock zu anzumelden.

Der Preis für die Kartoffeln pro Zentner ist 7 Mk. Alle weiteren Unkosten, Gewichtsverluste usw. werden von der Stadt getragen.

Emmendingen, den 12. Oktober 1918.

Städt. Lebensmittelamt.

Danksagung.

Für alle Zeichen der Liebe und Verehrung für unsern treuen entschlafenen Gatten und Vater

Herrn Theodor Otto Hartmann

sprechen innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:
Frau Christina Hartmann und
Tochter Amalie Hartmann.

Emmendingen, den 14. Oktober 1918.

Friedens-Aufbau durch Verein „Heimkultur", Wiesbaden 209. Gesund werden, satt essen im Eigenheim. Jeder Familie ein Eigenheim. Deutschsch. geg. Rückporto. Heimkultur-Handbuch v. Dir. Abiat für M. 2.40.

Eine hornlose
Haanen-Ziege
ist zu verkaufen Elzstr. Nr. 3, Emmendingen.

Zu verkaufen ein 7 Monate alter hornloser, weißer
Haanen-ziegenbock
prämiierter Abstammung bei
Gustav Metz,
in Köndringen.

Für Ziegenzüchter!
Zwei prachtvolle, sprungfähige
Ziegenböcke
stehen zur Deckung von 12—1 Uhr mittags und abends 7 Uhr bereit
Haus Nr. 48, Wasser. 3502

Zu kaufen oder zu mieten gesucht
1 Haus oder Villa
oder ganze Etage in Emmendingen oder Umgebung zu mieten sofort oder für später. 3301
Angebote unter Nr. 3301 an die Geschäftsst. des Blattes.

Tüchtige
Elektromonteure
sofort gesucht
Elektrotechnisches Büro
Wilhelm Wagner Nachf.
Ludwig Lenk,
Freiburg i. Br. Günterstalstr. 55

Evangl. Kirchenchor
Emmendingen.
Dienstag Abend ½9 Uhr
Probe
Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Suche zum baldigen Eintritt
1 Pferdeknecht
und
1 Milchkutscher
Oekonomierat Schlitzenhelm, Ackerbauschule Hochburg.

In meiner Spezialabteilung finden männliche und weibliche
Hilfskräfte
dauernde nicht anstrengende Beschäftigung. 3458
Otto Wehrle,
Maschinenfabrik,
Emmendingen i. Br.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers

Gustav Blum

für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Besonders danken wir den verehrl. Krankenschwestern im städt. Krankenhause für die aufopfernde Pflege während der Krankheit, der Papierfabrik J. P. Sonntag für die Auszahlung des Sterbegeldes, der Arbeiterschaft der Sonntagschen Fabrik für das Geldgeschenk und der Ersten Deutschen Rammie-Gesellschaft für die Kranzspende, ferner Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreichen Worte am Grabe.

Mundingen, den 12. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christine Blum geb. Kern
nebst Kinder.

Bekanntmachung.

Wir erhielten vom Kommunalverband ein Faß Heringe zur Verteilung an die ärmere Bevölkerung.

Der Verkauf findet **Dienstag, den 15. Oktober 1918 von 8—10 Uhr in der Fischhalle (Sparkassenhof) statt.**

Es erhalten Haushaltungen **bis mit 4 Personen 1 Stück, Haushaltungen über 4 Personen 2 Stück.**

Preis per Stück 35 Pfg.

Emmendingen, den 12. Oktober 1918.

Städt. Lebensmittelamt.

Oerr

Der junge Kerl.

Roman von A. von der Elbe

(6. Fortsetzung.)

Kirschan Töne, der kurfürstliche Stallknecht, versorgte unter Lukas Beistand, der sich frühzeitig zur Hilfeleistung im Kutschstalle eingefunden hatte, die beiden schönen und starken Pferde aus dem herrschaftlichen Marstalle. Der schlaue Junge versuchte allerlei über Hof, Stall und Soldatenwesen aus Töne hervorzulocken, allein des Gesichtskreises dieses Biederen reichte nicht weit und seine Gedanken beschäftigten sich augenblicklich nur damit, wie er auf dem spaßigen Ritt nach Celle seinen Schutzbefohlenen am besten durch Heide, Moor und Wald ans Ziel bringen könne.

Als die Pferde auf dem Hofe standen, schnallte Lukas Vaters Mantelsack auf, während die kleinen Brüder neugierig und hilfsbereit hin und her trotteten, und dann war alles zur Reise bereit.

Lukas, besorgt, daß der Vater Johannes anemp ehlen möge, seine Unterrichtsstunden abzuhalten, drückte sich zur Seite, er wollte die freien Tage, die ihm unerwartet beschert wurden, in Feld und Wald unbeschränkt genießen.

Der Pastor stand, zu dem großen Unternehmen gerüstet, in der Wohnstube und nahm Abschied von den Seinen.

Er trug das Haar im Nacken mit einem schwarzen Bande zusammengebunden, ein weißes Halstuch, lange Weste mit Hornknöpfen und die Schöße des kamelbraunen Rocks an den Seiten zusammen geknöpft; das schwarze lederne Beinkleid reichte nur bis ans Knie, dicke Strümpfe und Stulpenstiefel mit angeschnallten Sporen vervollständigten den Reisezanzug. In der Hand hielt er einen dreieckigen Hut und eine Reitpeitsche.

Er hatte in den letzten Jahren hier und da auf einem Bauernpfade einen kurzen Ritt gemacht, dagegen aber dünkte ihm sein heutiges Unterfangen als etwas Außerordentliches und ein Wagnis, dem er sich indes nicht wohl entziehen konnte.

In der Stimmung eines Mannes, der auf alles gefaßt ist, hielt Gottfried Kramer die Hand seiner Frau, während Johannes und Ruth ihre zärtlichen und besorgten Blicke auf ihn richteten.

Das Lebewohl, das sie einander sagten, hatte etwas Bewegtes, was mochte die unerwartete, ungewisse Reise bringen.

„Versorge mir auch die Amtsgeschäfte wohl, mein Sohn," sprach der Pastor zu Johannes, „Mache dem alten Schaber einen trostreichen Krankenbesuch. Kindtaufen und Trauungen sind in der Gemeinde nicht in Aussicht, und sollte ich Sonntage nicht zurück sein, so übernimm Du den Gottesdienst hier und in Altendorf."

„Der Herr Vater können sich auf mich verlassen."

„Daß Du, mein treues Weib, auf Kinder, Gesinde und Hauswesen ein wachsames Auge hast und der Bedürftigen nicht vergißt, brauche ich kaum zu erwähnen. Und nun befehle uns alle des Herrn Gnade." Er schritt zur Zimmertür, die alte Dielenuhr hob eben an sechs zu schlagen.

Noch einmal wandte sich der Pastor zu seinem Sohne: „Höre Johannes, wenn etwas von den Werbern in der Gegend verlautet, so halte Dich ruhig im Hause."

„Ich lasse mich nimmermehr betören."

„Gewalt, mein Sohn — Gewalt — man kann nicht wissen."

Sie traten alle auf den Hof hinaus zu den Pferden.

Lukas sprang nun doch herbei, um dem Vater den Steigbügel zum Aufsitzen zu halten, eine tätschelnde Hand auf seinem Kopfe belohnte ihn. „Betragt Euch folgsam und ehrerbietig ihr Knaben, sagte der Vater sich zurechtrückend: „Und nun Töne, mach Er seine Sache gut."

„Soll sich wohl helfen, Eure Ehrwürden."

Die Familienmitglieder hielten sich zusammen und sahen den Davonreitenden, die den Weg am Garten entlang gen Altendorf einschlugen, ernst gestimmt nach, dann gingen sie ihr Tagewerk zu besorgen.

Die Frauen hatten im Hause zu tun.

Johannes setzte sich mit einem Buch in den Garten, zuerst begleitete er im Geiste den verehrten Vater, dann irrte sein Denken ab, beschäftigte sich mit Mariane, und er fragte sich, wann er wagen dürfe, die Mühle wieder aufzusuchen. Und einmal bei dem geliebten Mädchen, kam ihm wenig anders mehr in den Sinn.

Lukas war in bester Laune — genoß er doch seine unbeschränkte Freiheit — und so erlaubte er den Brüdern, ihn auf einem Streifzuge zu begleiten, obgleich er wußte, daß ihr Geschrei und wildes Umherstürzen seine Hoffnung auf Jagdabenteuer zu nichte machte. Nun zogen die drei mit Flitzbogen, Aufrohre und Brotbeutel unter freudigem Singsang in den Wald.

Pastor Kramer fühlte bald, daß es ein anderes Ding ist, ein so gut geschultes, gewandtes Tier unter sich zu haben, als einen schwerfälligen Ackergaul, den er oft zu Touren in seinem Kirchspiel benutzte. Wie sein Brauner ausschritt, wie das räumte, kann war eine Hilfe nötig. Der freudige Mut des edlen Renners teilte sich dem Reiter mit, und er fing an dem Unternehmen Geschmack abzugewinnen. Alle Besorgnis schwand und die Tagfahrt dünkte ihm eine Erholung, ein Vergnügen mit etwas wie Ueberraschung und Ehre am Ziel.

Töne wagte kein Wort zu sagen, wenn er nicht angeredet wurde; störte nichts die Gedanken des auf bekanntem Wege Vorausreitenden.

Welch ein schöner Morgen, silbern glänzte der Tau auf Gras und Busch, die Lerche trillerte in blauer Höhe, das Korn reifte dem Schnitt entgegen, der Lein schimmerte blau und der Buchweizen blühte rötlichweiß. Das waren die Aecker zwischen Brome und Altendorf, wo auch das Pfarrland unter reichem Segen lag.

Vor dem stattlichen Gehöft des Oekonomen Pöhle, mit seinen alten Eichen und dem hohen strohbedeckten Giebelbau, den die niedersächsischen Pferdeköpfe krönten, standen Vater und Sohn, um dem Nachbarn gut Reise zu wünschen.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere herzensgute Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Anna Reichelt

geb. Haeffner

heute abend 7 Uhr in Kehl unerwartet rasch im Alter von 37 Jahren an Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Emmendingen, 12. Oktober 1918.

Wilhelm Reichelt und 3 Kinder
Frau Elise Haeffner
Ernst Naaf und Frau Lise geb. Haeffner
Frau Marie Reichelt Wtw.
Heinrich Weisser und Frida geb. Reichelt.
Ida Haeffner geb. Elbs.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Freiburg i. Br. statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn

Hermann Stöcklin

22½ Jahre alt

Vizefeldwebel und Offiziersaspirant bei der 54. Minenwerfer-Komp. Pionier-Batl. 14. — Inhaber des Eis. Kreuzes und der silbernen Verdienstmedaille

am 6. ds. Mts. in einem Kriegslazarett infolge Verwundung nach vierjähriger, treuer Pflichterfüllung den Heldentod gestorben ist.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten was man hat, muss scheiden.

Weisweil, den 12. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Stöcklin, Forstwart, Vater
Barbara Stöcklin geb. Bahner, Mutter.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Bräutigam

Hermann Nicola

Kanonier bei der 1. Batterie eines Feld-Art.-Regts., Inhaber des eisernen Kreuzes II. Kl.

am 4. Oktober d. Js. im Alter von 22½ Jahren nach über dreijähriger treuer Pflichterfüllung an der Westfront auf dem Felde der Ehre den Heldentod erlitten hat.

Er war des Vaters Stolz, der Mutter Freude,
Gott aber liebt ihn mehr denn Beide.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten was man hat, muss scheiden.

Weisweil, den 12. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Nicola, Ratschreiber, Vater
Marie Nicola geb. Klipfel, Mutter
Marie Bürklin geb. Nicola, Schwester
Frieda Nicola, Schwester
Emma Klipfel, Braut
Jakob Nicola, Kirchengemeinderat, Grossvt.
Barbara Nicola geb. Friess, Grossmutter.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Buderer

nach kurzem schwerem Leiden am Samstag abends 10 Uhr im Alter von nahezu 46 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christine Buderer
Kath. Elisab. Strohbach Wt. geb. Buderer
Familie Wilhelm Buderer.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Oktober, nachmittags präzis 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere herzensgute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Kern

geb. Wirbelauer

heute früh 6½ Uhr nach kurzem, schweren Leiden im 51. Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Emmendingen, 13. Oktober 1918.

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Kern, Buchhalter.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mundingerstr. 48, aus statt.

Bekanntmachung.

Alle in der Zeit vom 1. August bis 30. September 1901 geborenen im Amtsbezirk Emmendingen wohnhaften männlichen Personen (Landsturmpflichtige) haben sich binnen 3 Tagen beim Bürgermeisteramt ihres Aufenthaltsortes persönlich zur Landsturmrolle anzumelden.

Wohnungsänderungen sind sofort beim Bürgermeisteramt zu melden.

Nichtbefolgung wird bestraft.

Emmendingen, den 12. Oktober 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Pflegestelle

für einen 12jährigen Knaben (kath.) wenn möglich bei einem Landwirt hier oder in der Umgegend sofort gesucht.

Nähere Auskunft erteilt der
Armenrat Emmendingen
Rehm.

Gesucht ein 3472

Mädchen

für häusl. Arbeiten gegen hohen Lohn, eventl. könnte dasselbe auch zu Hause schlafen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zu verkaufen:

Mehrere schöne, saubere, aufgerichtete Betten, Nachttisch, Schreibsekretär, ein Schreibtisch und noch verschiedene Möbel.

Carl Gattiser, Schreiner
Westend 10, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreise:
durch die Post bezogen bei Barzahlung Mk. 2.27 das Vierteljahr, durch den Briefträger ins Haus 30 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreise:
die Anfspalt. Grundzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Einsendungen aus dem Publikum 90% Zuschlag. Erfüllungsort ist das Amtsgericht Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Weine und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Tölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

241 (Evang.: Hedwig) Emmendingen, Dienstag, 15. Oktober 1918. (Kath.: Theresia) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorstöße des Gegners gegen die Kanal-Front beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Rubigny-au-Bac eindrang, wurde in Gegenstößen wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere eng- [illegible] Angriffe zwischen Bouchain Haspres gescheitert. Südlich [illegible] säuberten wir ein aus den letzten Kämpfen noch [illegible] Gelände.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und [illegible] von Allonville abgewiesen. Nördlich von Laon und an [illegible] stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erbitterten Kämpfe der letzten Tage am Chemin des Dames und in den Stellungen an der Suippe, vor denen der Feind in fast täglich wiederholten vergeblichen Anstürmen schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfelde in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Artillerieunternehmungen nahmen wir kleinere Stützpunkte. Nach Abklingen der Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feinde besetzten Stellungsteile wieder.

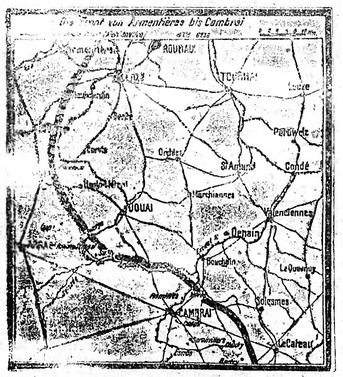
Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 14. Okt., abends. (Amtlich.)

In Flandern griff der Feind auf breiter Front zwischen Armentière und der Lys an; wir fingen den Stoß auf. An der [illegible] und Bille und westlich der Maas sind Angriffe der Franzosen gescheitert.



Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 13. Okt. Seit dem Friedensvorschlag der deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson hat eine unerhörte Hetze von französischer und englischer Seite wegen der angeblichen systematischen Verwüstungen bei unseren Rückzugsbewegungen in Nordfrankreich eingesetzt. Jede Stadt, die von den englischen und französischen Geschützen in einen Trümmerhaufen verwandelt ist, wird als von deutschen Truppen vorsätzlich gesprengt [illegible] Kampf von den deutschen [illegible] gesteckt bezeichnet, und von [illegible] soll Amerika und dem französischen und englischen Volke die Ueberzeugung beigebracht werden, es sei [illegible] von den Deutschen verübt worden. Von feindlichen Fliegerbomben getroffene Magazine und in Brand geschossene Munitionsdepots bezeichnen in den Augen der in London und Paris sitzenden Berichterstatter mit ihren Rauchschwaden die Trümmer der von uns in Brand gesteckten Städte. Die Verlogenheit, ja die Dummheit der Behauptung, daß unsere Soldaten nun auf einmal anfangen sollten, ihre eigenen Quartiere in Brand zu stecken, kümmert die Berichterstatter wenig. Sie ignorieren auch die Tatsache, daß tausende von Franzosen, die zuzüg unter der deutschen Besatzung gelebt hatten, nunmehr verzweiflungsvoll aus Angst vor dem Feuer der Geschütze ihrer Befreier aus dem nördlichen Frankreich nach Belgien flüchten. Die Welt muß wissen, daß diese Berichte glatt erfunden sind und lediglich zu dem Zwecke verbreitet werden, um die Kriegsstimmung aufs neue zu entfachen und den Frieden, den wir anstreben, zu verhindern. Denn es ist wohl wahr, daß Städte wie Cambrai, St. Quentin und Laon in rauchende Trümmerhaufen verwandelt sind. Die Verantwortung dafür aber tragen die feindlichen Flieger und die feindliche Artillerie, die seit Wochen diese Ortschaften mit Granaten und Brandbomben belegen. — Zu diesem Greuelfeldzug gehört auch die Erregung über die Versenkung eines japanischen und eines englischen Passagierschiffes, die mit größter Anstrengung von den feindlichen Telegraphenagenturen geschildert wird. So sehr auch der Tod am Kriege nicht direkt beteiligter Zivilisten bedauert werden muß, so muß demgegenüber der feindlichen Stimmungsmache betont werden, daß für ein U-Boot ein Unterschied zwischen einem feindlichen Passagierdampfer und einem Transportschiff unmöglich ist, genau so, wie es den englischen Fliegern unmöglich ist, zu unterscheiden, ob ihre Bomben in Brügge deutsche Soldaten oder unbeteiligte Bürger töten. Nur bei der immer häufiger werdenden Beschießung deutscher Städte am Rhein kann der Flieger so gut wie sicher sagen, daß er lediglich die Zivilbevölkerung tötet und verwundet.

*

WTB. Berlin, 15. Okt. Die schwierige Räumung des Chemin des Dames konnte ohne Störung vom Gegner ungestört durchgeführt werden. Während vorne die Infanterie die Franzosen beschäftigte, konnte nicht nur die gesamte Artillerie mit allen Munitionsvorräten zurückgeschafft werden, sondern gleichzeitig durch Pionierkolonnen alle Unterstände, Höhlen und Stützpunkte gesprengt werden. Als alles zurückgeschafft war, begann auch die Infanterie sich unbemerkt vom Feinde zu lösen. Starke Kampfpatrouillen deckten ihren Abmarsch. Erst nach tagelangen Kämpfen unter schweren Verlusten vermochten die Franzosen ein Gelände zu besetzen, das die deutsche Oberste Heeresleitung planmäßig verlassen hatte.

Berlin, 15. Okt. Bei Abwehr der englischen Tankangriffe im Raume östlich Cambrai und St. Quentin zeichneten sich besonders deutsche Radfahrerkompagnien aus, die in Nachhutkämpfen Hervorragendes leisteten. Die englischen Reitermassen erreichten an keiner Stelle ihr Ziel, blutig brachen sämtliche Attacken zusammen. Die Verluste des englischen Kavalleriekorps, das den entscheidenden Durchbruch bei Valenciennes erzielen sollte, sind außerordentlich hoch.

*

Die Leistungen deutscher Panzerwagen.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) In den deutschen Heeresberichten wurde in der letzten Zeit mehrfach die Tätigkeit deutscher Panzerwagen erwähnt, denen vor allem bei der Durchführung erfolgreicher Gegenstöße großes Verdienst zufällt. In der Tankherstellung steht die deutsche Industrie allein gegen die vereinigten Industrien Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten. Was den Deutschen in der Tankwaffe jedoch an der Zahl fehlt, machen ihre Besatzungen durch ihre Kühnheit und Entschlußkraft weit. Bei den schweren Kämpfen südlich von Cambrai am 8. Oktober fuhren deutschen Panzerwagen dem mit Tank- und Infanteriekolonnen aus Rumilly vorbrechenden Angriff entgegen. Sie schlossen eine im Verlaufe des Kampfes in der deutschen Infanterielinie entstandene breite Lücke und kämpften hier ohne jede Infanteriebegleitung gegen eine große Uebermacht.

Bei den Kämpfen von Maison-Neuf stiefen hinter einer künstlichen Nebelwand vorüblonde deutsche Panzer überraschend auf eine große Menge Engländer, die in ungeordneten Haufen zusammenstanden. Mit Maschinengewehr- und Kartätschenfeuer wurden die Engländer zurückgeworfen. Die englischen Truppen am Ostrand von Aleoguis wurden mit in die Flucht gerissen und räumten den Ort. An der Straße Cambrai-Grevecoeur hielten fünf englische Tanks, die vorfuhren, um die eigene Infanterie zu unterstützen. Als sie jedoch der deutschen Panzerwagen ansichtig wurden, hielten die englischen Tanks an und wurden von ihren Besatzungen in Brand gesteckt.

Von dem Geist, der die deutschen Panzerwagen-Besatzungen beseelt, seien folgende Beispiele angeführt: Dem Tankkommandanten Leutnant Paul wurde sein Wagen in den Kämpfen des Vormittags am 8. zerschossen. Er konnte sich lediglich mit dem Geschützführer retten. Trotzdem fuhr er noch am Nachmittag des gleichen Tages von neuem in die Schlacht, indem er an Stelle eines verwundeten Kameraden die Führung eines anderen Wagens übernahm.

In den Kämpfen des gleichen Tages trafen der Gefreite Soegers und der Friedrichs bei eiligem Alarm nicht rechtzeitig genug bei ihren Wagen ein. Das Tankgeschwader war bereits losgefahren. Sie meldeten sich bei der nächsten Infanteriekompagnie und baten, den Kampf mitmachen zu dürfen. Sie übernahmen ein Maschinengewehr und beteiligten sich in hervorragender Weise an dem Kampf, bis sie wieder zu ihrem Wagen gelangen gelangen konnten.

Deutsche Helden.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Von allen Fronten werden täglich in übergroßer Anzahl Einzelheiten von hervorragendem Geist und unerschütterlicher Tatkraft bekannt, mit der sich die deutschen Truppen schlagen. In den Kämpfen zwischen Argonnen und Maas schlug Oberleutnant Gerth vom Infanterie-Regiment Nr. 150 am 29. September zehn amerikanische Angriffe hintereinander restlos ab. Den darauffolgenden Tankangriff vereitelte er, indem er mit seinen Leuten die Panzerwagen angriff. Die deutschen Infanteristen, an deren Spitze ihr kühner Bataillonsführer, unterliefen das Maschinengewehrfeuer der Tanks, erkletterten die Eisenkolosse und setzten mittels Handgranaten und Pistolenschüssen durch die Schlitze die sechs Panzerwagen außer Gefecht.

Gerade die Kämpfe an der Maas, die den Amerikanern statt des erhofften Durchbruchs schwerste Verluste eintrugen, zeigen immer wieder die Entschlußkraft der deutschen Unterführer, wie sie in [illegible] gefährlichsten und entscheidendsten Angriffen übergingen und dadurch Dutzende von Malen den feindlichen Angriff zum Stehen brachten. In dieser Weise zeichnete sich Leutnant Hensler vom Infanterie-Regiment Nr. 199 am 5. Oktober aus, der im verzweifelten Augenblick Teile von zwei Bataillonen zusammenraffte und durch einen kühnen Gegenstoß den amerikanischen Ansturm brach.

Marjon v. Pirschen vom Infanterie-Regiment Nr. 459 ging, nachdem er vor Cunel Dutzende von Angriffen abgewiesen hatte, persönlich mit seinen letzten Reserven zum Gegenangriff vor und warf im blutigen Handgemenge den überlegenen Gegner in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nicht nur Regiments-, Bataillons- und Kompagnieführer zeichneten sich in dieser Weise aus, vielfach waren es Unteroffiziere oder einzelne Mannschaften, deren Heldenmut einen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Kämpfe ausübte. In den schweren Kämpfen in den Argonnen waren es der Vizefeldwebel Gell, Offizierstellvertreter Braumen und der Gefreite Kleinowsky vom Infanterie-Regiment Nr. 147, die im Abwehrkampfe fast Uebermenschliches leisteten.

In den Tankkämpfen bei Orsouil griff der Gefreite Budde von der 1. Kompagnie, Infanterie-Regiments Nr. 55 als einzelner Mann einen französischen Tank mittels geballter Ladung an und nahm die Insassen, den Geschwadenführer und seinen Adjutanten gefangen.

*

CAMBRAI
Cambrai
Douai
Douai
Dou